

Manuskript
Abschreiben, Vervielfäl-
tigen und Weitergeben
nicht gestattet.
Nur für Mitglieder.

Ueber Freimaurerei

Mitglieder - Vortrag

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

Berlin, den 23. Oktober 1905

anlässlich der Generalversammlung der Theosophischen Gesellschaft

Vor Frauen allein!

Es gibt verschiedene okkulte Strömungen. Innerhalb dieser Strömungen gibt es manche Dinge intimer Art, die bis vor ^Kkurzem nicht vor Frauen besprochen werden durften. Die okkulten Bruderschaften, die den Zweck hatten, diese intimen Dinge zu pflegen, hatten das strenge Gebot, keine weiblichen Mitglieder aufzunehmen, und das, was sie in der Welt zu tun hatten, nicht unter Mitarbeit des weiblichen Elementes zu machen. Bis vor ^Kkurzem war dieses Gebot glücklich innegehalten worden. Heutzutage nun ist die einzige Möglichkeit, einen Ausgleich zwischen den zwei Geschlechtern zu schaffen, nur in der ^Ttheosophischen Gesellschaft gegeben. Hier ist allein die Stätte, wo der Ausgleich stattfinden kann und wo über diese Dinge vor Frauen gesprochen wird. Wir fragen nun: Warum hat diese Trennung der Geschlechter stattgefunden, die in den Frei-

maurerlogen zu einem so grotesken Ausdruck gekommen ist? Wenn man verstehen will, warum diese Spaltung eigentlich früher gepflogen worden ist, so muss man das mit einem etwas grotesken Worte sagen. Wenn sich zwei Mächte bekriegen, so würde es sehr töricht sein, wenn der eine Feldherr dem anderen, feindlichen, seinen Feldzugsplan verraten wollte, bevor der Krieg beginnt. Es würde bedeuten, dem Feinde die Waffen auszuliefern, wenn man die Frau herangezogen hätte, denn um einen Krieg handelt es sich bei den Freimaurern, und zwar um den Krieg gegen den weiblichen Geist, um eine scharfe Opposition gegen den weiblichen Geist als solchen. Dieser Kampf war notwendig, ja, die okkulte Freimaurerei ist gerade zu diesem Zweck gegründet worden. Daher war es Usus, über die okkulten Dinge vor den Geschlechtern getrennt zu reden. Es muss erst diese Form gefunden werden, in der von diesen Dingen zu Frauen gesprochen werden kann.

Die Gründung der Freimaurerei geht in ferne Vergangenheit zurück. Sie entstand beim Beginn der 4. ^{Wurzel}Unterrasse der jetzigen 5. ^{früher}Wurzelrasse. In der Zeit wurde auch das ^{hebräisch}alte Testament niedergeschrieben, welches uns Aufschluss über diese Dinge gibt. Es wird gesagt, dass höhere Geister dem Moses die Offenbarungen gemacht haben, die er dann niedergeschrieben habe. Die Kenntnis der höheren Tatsachen war aber schon viel früher vorhanden und wurde von Geschlecht zu Geschlecht mündlich, von ^{Priestern und Weisen}Priestermund, weitergegeben, bis sie von Esra - dem die Niederschrift dieser Dinge zugeschrieben wird - schriftlich dokumentiert worden sind. Als das Alte Testament nun anfang, eine Macht zu werden, da entstand in alter Zeit in der Bruderschaft der Freimaurer ^{auch eine bestimmte Macht}gegen diese Prie-

sterschaft und das Alte Testament, auch eine bestimmte Macht. Aus einer bestimmten Ursache heraus entstand in der Freimaurerei eine gewaltige Opposition gegen die Bibel. Sie ist sicher immer dagewesen und sie war notwendig. Wir müssen uns klar machen, warum.

Seien wir uns einig darüber, dass alles, was auf dem physischen Plan vor sich geht, zuerst in einer gewissen Weise frühere Tatsachen wiederholen muss. Es findet auf der Erde stets eine Wiederholung der Ereignisse früherer Zeiten statt. Der Mensch muss ^{zum Beispiel} vor der Geburt die Stadien durchmachen, die er in seinem dumpfen Tierbewusstsein früher durchgemacht hat. So war z.B. auch die Renaissance-Zeit des Mittelalters eine Wiederholung der alten Griechischen Zeit. Auch bei den planetarischen Vorgängen finden wir solche Wiederholungen. Bevor die Erde das wurde, was sie heute ist, musste sie erst die Wiederholungen früherer Zustände durchmachen, ehe sie in der ^{vierten} 4. Runde ein selbständiger Planet wurde, + eben unsere Erde. So wiederholen sich, wenn neue Tatsachen in der Welt auftreten sollen, immer die früheren Stufen in einer neuen Form. So hat der Geist der Menschen in der ^{frühen} 5. Wurzelrasse eine Wiederholung der ^(dritten, der) lemurischen Rasse durchgemacht, wo der Mensch noch eingeschlechtlich war und dann zweigeschlechtlich wurde, was einen grossen Einfluss auf seine geistige Entwicklung hatte. In der ^{vierten} 4. Unterrasse der ^{frühen} 5. Wurzelrasse hat sich nun nach und nach wiederholt auf dem Gebiete des geistigen Lebens, was in der lemurischen Zeit mit dem physischen Menschen vorgegangen ist.

Bevor es Männliches und Weibliches gab, waren die beiden vereinigt. Dann traten die zwei Geschlechter auseinander. Dieselbe Sache haben wir in der ^{frühen} 5. Wurzelrasse in Bezug auf die geistige Entwicklung.

mit besonderem Akzent Zentralstand vorher und nachher

- 4 - in die Mitte rücken

III. Wurzelrasse: Spaltung der physischen Entwicklung
in männlich und weiblich, in zwei Geschlechter.

V. Wurzelrasse: Spaltung der geistigen Entwicklung
in männlichen Geist und weiblichen Geist, in Je-
hovadienst oder Priesterschaft und Freimaurerei.

In der ersten Unterrasse, in der indischen Kultur, ist noch alles
erhaben über den physischen Plan. Die uralte indische Weisheit,
die aus der 1. Unterrasse der 5. Wurzelrasse stammt, hängt gei-
stig mit allem zusammen, nicht mit dem heutigen physischen Plan,
sondern mit dem früheren, wo der Mensch noch männlich-weiblich
war. Daher wird dort auch garnicht Bezug genommen auf die Tatsa-
che der Geschlechter. Von einem dualistischen Prinzip ist in ihr
nicht die Rede; dieses trat erst in der folgenden Unterrasse auf.
(Die Veden sind aus viel späterer Zeit). Bei der zweiten Unterras-
se tritt schon eine gewaltige Spaltung auf. Das, worin sich diese
Spaltung äussert, das stellt uns das alte Testament in einem wun-
derbaren Bilde des Buches der Genesis dar. Bevor Jahwe den Menschen
geschaffen hat, schuf er auf der Erde Früchte, Tiere usw., und zu-
letzt schuf er den Menschen, Adam, und diesen teilt er dann in
zwei Geschlechter.

Diese Darstellung beruht auf okkulter Erkenntnis von
physischen Tatsachen. Nun stellt selbstverständlich alle okkulte
Weisheit einen Zusammenhang dar zwischen physischen Tatsachen
und der späteren geistigen Weisheit. Denn die physischen Tatsachen
sind aus der göttlichen Weisheit hervorgegangen, und die Weisheit
geht später wieder aus dem physischen Leben, aus dem Menschen her-
vor. Es ist ein Zusammenhang zwischen der Weisheit und Erkenntnis

und dem physischen Leben.

Die ganze befruchtende und fruchtbringende Kraft, die einen neuen Menschen hervorbringt, war damals in einem Geschlecht vereinigt. Nun wird der Mensch geteilt in männlich und weiblich. Welchem Geschlecht kommt der eigentliche Anspruch auf die Zeugungskraft zu? Es ist das Weibliche. Daher wird in der ältesten griechischen Mythologie Zeus, der als Vater der Menschheit verehrt wurde, mit einer Frauenbüste, mit einer weiblichen Büste dargestellt. Zeus als übermenschliches Wesen war dem weiblichen Geschlecht näher. Das weibliche Geschlecht war das erste. Die weibliche Kraft war die frühere, aber die männliche Kraft bringt den physischen Menschen hervor. Aber das weibliche Geschlecht hatte damals in sich die Kraft, das ganze menschliche Individuum hervorzubringen. Diese Kraft war vorhanden in dem eingeschlechtlichen Menschen, der in seiner physischen äusseren Form sich mehr der Form des Weibes näherte. In diesem Menschen war das Befruchtende die Weisheit, das Geistige selbst. Die Befruchtung des Mannes mit dem Geiste geschah in dem Weibe, + und eine spätere Wiederholung davon ist die Befruchtung des weiblichen Geistes mit inspirierter Weisheit. Dieser Mensch der eingeschlechtlichen Zeit war das Ergebnis des im Weibe gegebenen Stoffes und der Befruchtung mit dem göttlichen Geiste.

Nun müssen Sie sich klar machen, was das war, wodurch das Weib den Menschen hervorbringen konnte. Physisch haben wir das Weib. Was das Befruchtende war, war der göttliche Geist im Weibe. Als die Spaltung der Geschlechter stattfand, trat die Differenzierung so ein, dass sich zunächst für das weibliche Geschlecht die

geistigen Befruchtungsorgane in Weisheitsorgane verwandelten. Den Mann, den das Weib in sich hatte, verwandelte die schöpferische Kraft in die Organe der Weisheit. So blieb dem Weibe die Hälfte der hervorbringenden Kraft. Dem Manne blieb die schöpferisch physische Kraft. Durch diese Trennung entstanden physisch das Rückenmark und das Gehirn mit den Nervensträngen, dargestellt in dem Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis. Das Organ der Weisheit ist ausgebildet in den Rückgratsringen mit dem Rückenmark und dessen Ausdehnung im Gehirn. Von da an ist eine Zweiheit im Menschen. Das sind die zwei Bäume in der biblischen Urkunde, der Baum der Erkenntnis und der Baum des Lebens.

Nun passen sich die neuen Wesen dieser Umwandlung an. Nicht alle früheren weiblichen Individuen ~~haben~~ nachher die weibliche Form angenommen. In dem einen Teil trat die weibliche Seite, die Möglichkeit, Menschen hervorzubringen, zurück, und es ^{bleibt} ihm als Ersatz die Kraft der Befruchtung in einer ganz anderen Weise zurück. Die physische Natur hatte sich gespalten in ein Befruchtendes und ein ^{zu} ~~zu~~ Befruchtendes. Ebenso hat sich auch die geistige Arbeit gespalten. Bei den weiblichen Individuen hat der Geist männlichen Charakter und Färbung. Beim Manne hat das Geistige einen weiblichen Charakter. Da ist noch das Weib im Manne.

Die biblische Legende stellt das sehr genau dar. Es wird bekanntlich dem zweigeschlechtlichen Menschen verboten, vom Baum der Erkenntnis zu essen. Die Kraft, die Jehova in den Menschen gelegt hatte, war: ^{seine} Weisheit im Weibe wirken zu lassen. "Du sollst nicht essen vom Baum der Erkenntnis", heisst soviel wie: "Du sollst nicht die befruchtende Kraft abtrennen und selbständig machen". Denn dadurch

geht dem Weibe die Jahwekraft verloren, die befruchtende Kraft. Als das Weib vom Baum der Erkenntnis ass, legte es den Grund dazu, selbständig in der Weisheit zu werden und somit aufzuhören, ein unselbständiges Werkzeug Jehovas zu bleiben, wie dieser es geplant hatte. So aber verlor sie mit der Jehovakraft die Kraft, sich selbst zu befruchten, und setzte diese Kraft aus sich heraus, indem sie ass und dem Manne von dem Apfel gab. So wurde sie vom Manne abhängig. Es war Luzifer, der den Menschen auf diesen Weg brachte. Dem wider-setzte sich Jehova und erliess deshalb das Verbot. Das Weib isst und gibt dem Manne; der isst auch; und dann folgt die Strafe, von Jehova verhängt: der Tod kommt in die Welt. Das Weib ist nun nicht mehr durch sich selbst fruchtbar, sondern es ist unfruchtbar geworden. Damit, dass die Befruchtung von aussen kommt, ist auch die Möglichkeit eines solchen Todes in die Welt gekommen.

Im Bilde der biblischen Erzählung wird uns dieser tiefe Zusammenhang dargestellt. Alte Priestertraditionen waren der Inhalt dieser Bilder geworden, alte Priesterweisheit war in diesen Bildern verkörpert. Das Weib ist unfruchtbar geworden, indem sie nach Erkenntnis verlangte. Sie gab dem Manne; er ass auch; sie wurden aus dem Paradiese, zu dessen Entstehung sie nichts getan hatten, vertrieben. Das ist die alte Priestertradition über die Entstehung der Geschlechter. Es liegt eine tiefe Kenntnis des Zusammenhanges der tatsächlichen Vorgänge darinnen.

Was war nun geschehen dadurch, dass das Weibliche sich vom Männlichen abspaltete? In welchem Geschlechte hat sich der Schatten der produktiven Kraft mehr erhalten, im männlichen oder im weiblichen? Wir haben gesehen, dass die weibliche Weisheit

eigentlich einen männlichen Charakter hat. Das ist das Schaffende, das Produktive, die Intuition, das, was originell ist, was hervorbringt. Dieselbe göttliche Kraft, die früher befruchtend im Weibe gewirkt hat, um den physischen Menschen hervorzubringen, wirkt nun befruchtend auf die Erkenntnis des göttlichen Wesenskernes im Menschen. Um diesen Vorgang zu fördern, wirken die Religionen durch Wort und Bild. Das (weibliche) Wesen wird unfruchtbar, d.h. ^{das heißt} es kann keine Nachkommen aus sich heraussetzen wie ehedem. Der männliche, passive Geist ist derjenige, der unfruchtbar ist, geistig, aber der Mann ist der, der physisch befruchten kann. Geistig lässt er sich nun befruchten durch alles das, was in der Welt ist. Er wird nun geistig befruchtet, um selbst physisch befruchten zu können. Die ganze Welt dringt zunächst auf ihn ein. Er wird befruchtet geistig, das Weib physisch. Das Weib dagegen ist selbst geistig befruchtend; der Mann wird geistig befruchtet. Dadurch, dass man draussen alles sammelte und kombinierte, wurde die männliche Weisheit befruchtet. So entstand die Priesterschaft (Männerweisheit?) die darauf bedacht war, die Männerweisheit (weltliche Weisheit?) zu sammeln. Die war wirklich nicht vorhanden; sie musste erst gesammelt werden aus der Erkenntnis der physischen Welt. Die weltliche (weibliche?) Weisheit ging faktisch auf die Priesterschaft über, welche ursprünglich als Priesterweisheit das Gut hatte, welches von der alten weiblichen Weisheit herstammte. Jehova konnte das menschliche Geschlecht nur dadurch erhalten, dass er die Geschlechter spaltete. Es entstanden zwei Oppositionen, die symbolisiert sind durch Kain und Abel.

Es ist ein Unterschied zwischen der weiblichen Priester-

weisheit und dem männlichen Streben. Das wird uns dargestellt in der Legende von Kain und Abel. Abel war ein Hirt; er beschäftigte sich mit dem Leben, das schon da ist. Es ist das Symbol der ^{sammelnden} ~~stammten~~ (eingeströmten?) göttlichen Kraft. Kain schafft Neues aus dem heraus, was die Umwelt bildet. Er repräsentiert die passive, männliche Weisheit, die erst befruchtet werden muss, die in die Welt hinausgeht, um zu sammeln und zu schaffen. Kain erschlug den Abel; das ist: die männliche Weisheit wehrt sich gegen die weibliche Weisheit.

Diese ^{Kampf} Opposition nun aufzunehmen, das setzten sich die alten Freimaurer als Ideal vor. Sie wollten der weiblichen Weisheit, die auf die Priesterschaft übergegangen war, entgegenarbeiten durch die männliche Weisheit. Die Bibel war anzusehen als die auf die Priesterschaft übertragene weibliche Weisheit. Der wollten sie entgegensetzen die vom Manne selbst erworbene Weisheit. Dieser Kampf gegen die Priesterweisheit war die Opposition der Freimaurer. Man musste dabei diejenigen, die mitwirkten, freihalten von einem jeglichen Einflusse weiblicher Weisheit. Es hatte dieser Kampf zu tun mit der physischen Entwicklung, und es war deshalb notwendig, sich von jedem Verkehr mit dem weiblichen Geschlechte fern zu halten. Sie wussten, dass ihre Opposition nur durchgeführt werden könnte, wenn sie nicht gestört wurden durch weibliche Gedanken. Man musste das Positive hinstellen und überhaupt vermeiden, dass ein störendes Element dazwischen kam.

Das Freimaurertum begründete gegen die Bibel als Opposition die Tempellegende. Sie sollte das Kampfes Schwert gegen die Priesterschaft darstellen. Diese Tempellegende wollen wir uns nun

vor die Seele stellen. Es war das Folgende:

Ursprünglich schuf Gott (Elohim) den Kain, indem er sich selbst mit Eva verband. Dann stellte entgegen der Elohim Jahwe den Adam. Dieser verband sich mit Eva und daraus ging Abel hervor. Kain erschlug den Abel. Jehovah machte darauf das Geschlecht des Kain untertan dem Geschlecht des Abel, d.h. ursprünglich wandte sich die weltliche Weisheit gegen die Priesterweisheit. In Seth wurde das Abel-Prinzip fortgesetzt, und alle weltliche Weisheit wurde der Priesterweisheit unterworfen. Nun wird erzählt, wie die Nachkommen des Kain die Erde eroberten, wie sie die Künste ausbildeten. Musik, Künste und Wissenschaften wurden von ihnen gepflegt. Tubalkain (1. Mose IV, 21-22), der Meister von Erz- und Eisenwerk, Tubal, von dem die Pfeiffer und Geiger hergekommen sind, Hieram, der Erbauer des Salomonischen Tempels (1. Könige VII, 13), zählten zu Kains Nachkommen.

Damit wären wir an der Grenze zwischen der 3. und 4. Unterrasse angelangt, wo die Priesterherrschaft überging ^{driften} an die Königsherrschaft. Es entstand das Königtum von Gottes Gnaden, dessen Repräsentant der König Salomo war. Was von Gottes Gnaden gekommen ist, ging über auf die Königsherrschaft. So wird diese als die Nachfolgerin der Priesterherrschaft angesehen, die unfähig war, für die Menschheit, aus sich selbst heraus etwas zu tun. Aus den Abkömmlingen Kains musste der genommen werden, der den Tempel bauen sollte, weil er selbsterarbeitete Gedanken besass.

Die Legende erzählt weiter, dass die Königin von Saba verlobt war mit dem König Salomo. Sie kam zu ihm und staunte den Tempel an, er ihre Weisheit. Sie verlangte den Baumeister selbst zu sehen. Hieram kam und machte schon durch seinen Blick einen mächtigen

gen Eindruck auf sie. Nun verlangte sie auch die Arbeiter am Tempel zu sehen. Da nimmt Hieram das magische Tau (Tao), hält es in die Luft, und alsbald strömen die Arbeiter herbei. In dem T liegen die Kräfte, durch welche die Kainssöhne arbeiten auf dem physischen Plan. Drei Gesellen des Hieram sind unzufrieden, weil er sie nicht zum Meistergrad befördert hat. Sie beschliessen, dem Hieram zu schaden. Sie wollten sein Hauptwerk zerstören. Er will nämlich das ehernerne Meer ausführen. Das ist ein grosses Kunstwerk, das aus einem flüssigen Elemente, aus Erz, gegossen werden soll. Das ist ein Symbol des grossen Kunstwerkes, zu dem das ganze Mineralreich umgearbeitet werden soll, die Aufgabe unseres Manvantaras. Die drei Gesellen ~~tun Folgendes: sie~~ bringen den Guss des ehernen Meeres in Unordnung. Hieram versucht, durch Zugiessen von Wasser, den Guss wieder in Ordnung zu bringen. Da zerstiëbt alles in einem Sprühregen. *(Da ruft eine Stimme aus dem Feuer: Hilf dich ins Feuer, du bist unverschröbar! Er tut es)* Hieram verzweifelt, und wird durch eine Gestalt, in der er Tubalkain erkennt, in den Mittelpunkt der Erde geführt. Dort wird ihm gesagt: "Jehovah oder Adonai ist nichts anderes als ein Feind der Feuergeister. Er will die Feuergeister vernichten. Dir aber wird ein Sohn geboren werden, den du zwar selbst nicht sehen wirst, der aber ein neues Geschlecht auf die Erde bringen wird." Nun gibt ihm Tubalkain einen Hammer, womit er das eherne Meer zu Ende führen kann. Die drei Gesellen aber ermorden ihn. Vor seinem Tod haucht er noch ein Wort aus, das er auf ein goldenes Dreieck schreibt. Das versenkt er in den Grund. Man versteht das Wort nicht. Dies Wort ist das "verlorene Wort" der Freimaurer. Hieram wird beerdigt. Ein Akazienzweig wird auf sein Grab gepflanzt. Das Dreieck wird hoch einmal ausgegraben, aber niemand weiss es zu würdigen. Es wird

wieder versenkt und ein Würfel darauf gesetzt, auf welchem die ^{Zehn}
~~10~~ Gebote geschrieben stehen.

Was heisst: Jehovah hasst die Feuersöhne? Es sind diejenigen Menschen, die auf dem Wege der Eingeschlechtlichkeit hervorgebracht sind, (Kain). Die Weisheit ist in ihnen mit Kama, dem irdischen Kain'schen Feuer, vermischt. Diejenigen, die sich dem weiblichen Priestertum zugewendet haben, sind die Abelssöhne. "Du wirst einen Sohn haben, der ein neues Geschlecht herbeiführen wird", wird dem Hiram verheissen. "Du wirst ihn zwar nicht kennen". Dieses soll herbeigeführt werden, wenn das verlorene Wort wieder seine Kraft erhält, wenn es in neuer Weise entsteht. Dieses Wort wieder ^{er} ^{zu/} entstehen lassen, daran arbeitet die okkulte Tradition, die im Freimaurertum verkörpert ist. Sie arbeitet daran, dass im männlichen Elemente zu dem Passiven das Aktive hinzutreten kann, dass sie selbst das Befruchtende wieder erlange im Geiste, um aus dem Passiven ein Aktives zu machen, damit die Kainssöhne aus sich selbst etwas hervorbringen können. Die Tradition bildete sich aus: Die weibliche war die ursprüngliche Kraft. Das Weib hat der Welt alles gegeben, was an Weisheit in der Welt war. Sie hat aber einen Teil der physischen Produktionskraft verloren und auf das Männliche übertragen. Nun vergeistigt sich wieder alles, und bei der Vergeistigung sucht die ^{neue} männliche Kraft die Herrschaft an sich zu reißen. Das männliche Element des Denkens sucht das Weibliche zu überdauern. Es wird eine Zeit kommen, wo wieder Geschlechtslosigkeit eintreten wird, und es handelt sich bei dem Kampfe darum, welches von den beiden Geschlechtern diese Geschlechtslosigkeit erobert. Und die Freimaurerei strebt danach, dass das männliche Geschlecht, oder

besser der männliche Geist, das weibliche überdauern möge, die Geschlechtslosigkeit erobern möge.

Es gibt nun einen okkulten Zusammenhang zwischen der Kraft der Sprache und der geschlechtlichen Produktionskraft. Das Wort hat alles hervorgebracht. Es lebte ursprünglich im Menschen. Dann hat der Mensch es verloren. Er kann nicht mehr selbständig schaffen, weil ihm das Wort fehlt. Nur der kann es wissen, der bei der Schöpfung dabei war. Tubalkain wusste es und gab es dem Hieram. Dies Wort muss derjenige an sich reißen, der wieder Hervorbringungskraft haben will. Die weibliche produktive Kraft muss sich mit dem Wort vereinigen. Das Wort wird hervorbringen den Menschen der Zukunft. Dann wird der Sohn des Hieram wirklich zu sehen sein. Das Feuer, die göttliche Kraft, wird dann in neuer Weise erstehen. Ein neues Geschlecht wird das alte ablösen. In der alten hebräischen Sprache gibt es ein Wort, ein Mantram, von dem gesagt wird, dass es, genügend stark ausgesprochen, die Welt hervorbringt. So bringt der Mensch durch das genügend gesteigert ausgesprochene Wort, durch die Sprache selbst, den geistigen Menschen hervor. Jetzt begreifen wir, was im Baum der Erkenntnis dargestellt ist. Die Schlange ist das, was sich im Rückgrat als Rückenmark hinaufwindet, die Erkenntnis, die aus dem Nervensystem entspringt. "Es wird eine Feindschaft sein zwischen dir und dem Weibe, zwischen ihrem Samen und deinem Samen". Damit ist die Feindschaft zwischen dem Samen des Physischen und dem Samen des Geistigen gemeint. Das Geistige, das Weib, zermalmt zwar der Schlange den Kopf, aber erst nachdem diese sie in die Ferse gestochen hat.

Bei der Mannesreife wird die Sprache eine andere. Das wur-

de als Vorbote angesehen für den neuen Sohn des Hieram. (2.Chronik II, 13). Darauf hinzuwirken, diesen Sohn aus dem männlichen Geschlechte zu erzeugen, das war das Ideal, das sich die Freimaurer gestellt hatten. Alles, was später als Geist entstanden ist, hat seinen Ursprung im Physischen. Auf der einen Seite stand die weibliche Bilder- und Priesterweisheit, auf der anderen Seite die bildlose Kainsweisheit. Wo noch gesucht werden soll ein wirklicher Inhalt für die Kainsweisheit, ist es interessant, dass die männliche Weisheit eine Anleihe macht bei der weiblichen Weisheit. Die Tempellegende und der ganze Inhalt der Freimaurerei stammt aus der alten Priesterweisheit. Die Symbole wurden nach und nach nicht mehr verstanden. Die drei Johannesgrade sind ganz auf den physischen Plan berechnet. Alles ⁰Ökkulte verschwand in der Freimaurerei.

Da wir gesehen haben, warum diese geistigen Strömungen nebeneinander hergingen, so werden wir auch die Bedeutung der theosophischen Bewegung verstehen. Sie bereitet auf geistigem Gebiet vor, was später auf dem physischen Plan geschehen wird: die Wiedervereinigung der Geschlechter. Auch die geteilte Weisheit muss wieder in die "göttliche Weisheit" zusammenfliessen. Im Menschen muss durch die theosophische Bewegung ein Ausgleich gefunden werden zwischen der religiösen Priesterweisheit und der freimaurerischen Weisheit. Die Weisheit muss geholt werden aus dem höheren Menschen heraus. Das zu entwickeln, worauf es ankommt, worauf der physische Plan gar keinen Einfluss mehr hat, das ist der Zweck der theosophischen Bewegung. Die Theosophie ist tatsächlich die männlich-weibliche Weisheit, die für beide Geschlechter gleich gültige Weisheit.

Durch die Lehre von der Reinkarnation erkennt man, dass

das, was bei jeder neuen Wiederverkörperung zum Ausdruck kommt, nicht die Persönlichkeit des jeweiligen Erdenlebens ist, sondern dass der Kausalkörper sich geschlechtslos aufbaut. So lebt in uns geistig auf, was über dem Geschlechtlichen steht, was unabhängig ist von dem, worauf sich die Gegnerschaft gegründet hat. So ist die Theosophie die ausgleichende Bewegung, und sie allein kann den Ausgleich herbeiführen. Erst in der Theosophie kann man von einem Okkultismus sprechen, der beide Geschlechter gleichmässig angeht. Nur von da aus kann man sich einen wirklichen Ausgleich zwischen beiden Geschlechtern denken. Nur die theosophische Bewegung kann das. Alles andere ist eine Nachwirkung der früheren Zweigeschlechtlichkeit.

Deshalb wurde schon im 18. Jahrhundert abgesehen von dem früheren vollständig ausschliessenden Prinzip, und 1775 wurde eine ägyptische sogenannte "Adoptionsloge" gegründet, eine Frauenloge, weil man das Gesetz des Ausgleiches der Geschlechter erkannte. Es wurde ein Zusammenhang hergestellt zwischen Männern und Frauen, indem eine Frauenloge gegründet wurde. Aber jedes Mitglied einer Frauenloge musste von einem Manne in einer Männerloge adoptiert sein. Einer solchen Adoptionsloge gehörte auch H.P. Blavatzky an. Dies zeigt Ihnen, dass dem, was richtig ist, stets ein Versuch vorangeht. Die Grundlage kann nicht gleich verstanden werden. Aus der Freimaurerei selbst heraus wurde also jener theosophische Versuch gemacht. Aber man kann nicht verlangen, dass das, was in der Welt als Grundkraft ist, auch immer wirklich verstanden wird. Es kann sein, dass man die eine oder die andere Strömung bevorzugt. Deshalb werden die beiden Strömungen wohl noch lange nebeneinander fliessen. Es könnte,

um ein ruhiges Ausgleichen zu bewirken, nötig sein, in die Freimaurerei hineinzugiessen, was sie hinüberführt zur theosophischen Bewegung. Nun begreifen Sie, warum die Kirche im Mittelalter ein ganz bestimmtes Ideal entwickeln musste. Sie schuf ein Ideal durch die Kunst. Mit der Freimaurerei hatte sie nichts zu tun. Als Ideal lebte in der Kirche der Christus, also ein männliches Ideal. Dieses männliche Ideal konnte der okkulten Strömung innerhalb der Kirche, es konnte den Männern nicht genügen. Der Mann braucht zu dem Passiven auch das Aktive, er brauchte als Konzentrationsmittel etwas, was ihn ergänzte. Mann war er schon. Das Weib musste er hinzudenken. Der Okkultist, der etwas von den Dingen verstand, der nicht Freimaurer war, der musste das Weib denken. So entstand aus dem Mönchtum bewusst der Marienkultus. Dieser kam als dritte Strömung zu der Kirche oder der Priesterweisheit und dem Freimaurertum hinzu.

Alle drei Strömungen hatten im Grunde genommen dasselbe Ziel: ^d Das Unabhängigwerden der ^s Menschen von dem Geschlecht~~n~~. Aber die Art der Arbeit, das Ziel zu erreichen, war eine verschiedene. Der christliche Okkultist suchte in dem Weibe das männliche Prinzip, um es sich einzuverleiben. Man muss sich klar sein darüber, dass der wahre innere Mensch unabhängig ist von dem Geschlechte, das trennt, und daher durch beide Geschlechter hindurchgeht in den verschiedenen Verkörperungen. Und nun müssen Sie bedenken, dass der Kampf auf dem äusseren physischen Plan geführt wird, damit alle Individualitäten, die sich in weiblichen Körpern inkarnieren, allmählich ins Männliche übergeführt werden sollen, sodass das Männliche länger dauert als das Weibliche. Es soll das Weibliche überdauern, weil dieses das Frühere war.

Was schwebt nun der Theosophie als Ideal vor? Das Ideal der Theosophie ist, durch die Weisheit, die von den höheren Plänen kommt, auch auf dem physischen Plan ein menschliches Geschlecht herbeizuführen, welches über der Geschlechtlichkeit steht. Daher ist auch die Theosophie die Weisheit, die nicht in Religionen differenziert ist, und die sich nicht auf eine besondere Religion stützt, sondern die zurückgreift auf die uralte Weisheit, die an die Stelle der alten Weisheit tritt, die als Priesterweisheit in den verschiedenen Religionen differenziert ist. Sie musste das tun, weil die Priesterweisheit eine vollendete Aufgabe erfüllt hat. Die Theosophie aber will erobern, was noch entstehen soll gegenüber dem, was früher war. Sie ist eine Fortsetzung der alten Priesterweisheit und steht dabei doch in einem gewissen Gegensatz zu derselben.

Gegner der theosophischen Bewegung würden diejenigen sein, welche starr an der alten Priesterweisheit hängen wollten, welche versuchen würden, sie zu konservieren, sie sozusagen einzubalsamieren in ihrer alten Gestalt. Der höhere Plan ist ^{sie} hinüberzuführen in den neuzeitlichen Geist. Die allererste Morgenröte zur Herstellung einer Weisheit, die da kommen soll, ging auf in einer Zeit, die das neuzeitliche Geistesleben hereinbrachte. Es handelt sich darum, dass ein neuer Einsatz in die Welt geliefert wurde. Die alte Priesterweisheit musste in ein Neues übergehen.

Es gab auch Mächte, die die Welt für die alte Priesterweisheit zurückerobern wollten. Deshalb wurde ein Orden gegründet zu dem Zwecke, die Erde für die alte Priesterweisheit wieder zu gewinnen. Dieser Orden wählte im Gegensatz zu dem Marienkultus das Männerideal. Er benützte alle okkulten Kräfte, um einen Wall aufzu-

richten, um alles Leben niederzuhalten, um festzuhalten, was sich heraufranken will an dem Kreuz. Er vertritt das männliche Prinzip; ^{Demitlenordens} er vertritt das Kreuz allein ohne die Rosen. Ein anderer Orden fügte dem Kreuze die Rose~~n~~ hinzu, aus der neues Leben spriesst.

Da haben wir zwei Strömungen. Die eine hat das alte in die Gegenwart hineingesetzt und will dadurch den Fortschritt mit aller Gewalt hemmen. Die andere ~~hat~~ das alte Kreuz mit Rosen umgeben, hat ein neues Reis hineingesenkt: Das Kreuz von Rosen umrankt. Diese beiden Strömungen gingen nebeneinander, der eine Orden mit dem Kreuz ohne die Rosen, der andere, der die Rosen am Kreuze verehrt, ein Neues, das kommen sollte. Das sind die Rosenkreuzer. Auf dieser Strömung baut sich die theosophische Bewegung auf; sie entstammt dem neuen, grünenden Reis der Rose, das in die Zukunft hinein wachsen soll.

So haben wir gesehen, wie dieser Kampf entstand, zu dem die Frauen nicht zugelassen wurden. Unsere Aufgabe ist es, die Kluft zwischen den Freimaurern und den Rosenkreuzern zu überbrücken. Die Arbeit ist schwer, aber sie muss getan werden. Sie besteht darin, zur Erkenntnis des höheren Übergeschlechtlichen Menschen zu gelangen.

Es ist schwer, sich durchzuringen, aber es ist möglich, und es wird gelingen, es wird zur Wirklichkeit werden.